

2000 Namen standen auf der Liste der Vermissten

Viele Österreicher in den Krisengebieten – Niederösterreicher und eine junge Tirolerin tot – Luftbrücke für die Verletzten

SALZBURG (SN-wid, kain, heba). Die Telefone im Wiener Außenministerium liefen heiß. Zahlreiche besorgte Angehörige meldeten sich unter den Hotline-Nummern. Sie wollten sich über den Verbleib ihrer Verwandten in den südasiatischen Katastrophengebieten erkundigen. Kontaktaufnahme über Telefon war zumeist nicht möglich.

Bis zu 2000 Namen seien auf den Listen der als vermisst gemeldeten Personen gestanden, sagte Außenamts-Sprecherin Astrid Harz den SN am Montag. Von diesen Listen hätten bis Nachmittag wieder 350 Namen gestrichen werden können.

Über das Schicksal der meisten österreichischen Urlauber herrschte Ungewissheit. Bekannt wurde jedoch, dass mindestens sechs von ihnen in Thailand umgekommen waren. So sollen etwa in Phuket der Sohn eines Zahnarztes aus Mödling und eine Frau aus Wien ertrunken sein. Dort starb gleichfalls die 22-jährige Bürokauffrau Carmen Handle aus Radfeld in Tirol. Sie war mit ihrem Freund nach Thailand gereist und wollte dort bis über Silvester bleiben. Das Paar flüchtete vor der Flutwelle, wurde dabei aber getrennt – der Freund blieb am Leben, Carmen ertrank.

Glück hatte Viktoria Wachtel (28) aus Kramsach in Tirol. Sie war mit ihrem deutschen Freund am 22. De-



Tot: Carmen Handle. Repr.: SNKÖCHLER

zember nach Sri Lanka geflogen. Der Club an der Südküste, in dem sie untergebracht waren, ist durch die Flutwelle zerstört worden. Schon am Sonntagvormittag meldete sich die junge Frau bei ihren Eltern in Kramsach. Mutter Christine Wachtel: „Sie sagte, wir sollen uns keine Sorgen machen. Zu diesem Zeitpunkt wussten wir noch gar nicht, was überhaupt los ist. Die beiden konnten nur das Leben retten. Wir sind nach wie vor in Sorge. Noch am Heiligen Abend hat uns Viktoria angerufen und berichtet, dass es dort wie im Paradies ist.“

Der Kärntner Gastronom Elmar Kunauer (39) – er führt neben zwei Kaffeehäusern das In-Lokal „Filou“ am Klopeiner See – gab Entwar-



Der Tag danach: Touristen in einem zerstörten Geschäftsviertel auf Phi Phi.

Bild: SNI/AP

nung, als ihn die SN gegen 17 Uhr Ortszeit im Badeort Hua Hin erreichten: „Wir sind Gott sei Dank von dieser Katastrophe nicht betroffen. Hua Hin liegt ja gut geschützt im Golf von Thailand. Die Insel Phuket, wo das totale Chaos herrscht, liegt rund 700 Kilometer entfernt.“ Aber: Er habe „sicher mehr als 50 SMS“ von Freunden und Geschäftspartnern aus der Heimat bekommen, erzählt der Kärntner aus St. Michael bei Bleiburg. Er weilt mit Gattin Anna, den Kindern Valentina und Mathias sowie seinen Eltern und Schwiegereltern seit 18. Dezember in Thailand. In den Kurzmitteilungen hieß es: „Wie geht es Euch?“, „Melde Dich dringend!“, aber auch „Lebst Du eh noch?“.

Unterdessen wurde eine Luftbrücke für die in Thailand verletzten Urlauber eingerichtet. „Europ Assistance“ wollte noch am Montag vier schwer verletzte Österreicher abholen. Bei diesen Personen handelt es sich um eine Familie, die zwei schwer Verletzte und einen Todesfall zu beklagen hat, eine Frau mit Schnittverletzungen und einen Mann mit schweren Beinverletzungen. „Mit weiteren Fällen müssen wir aber rechnen,“ hieß es bei der Flugambulanz. 13 Steirer und zwei Kärntner waren im Süden Sri Lankas von der Außenwelt abgeschnitten. Die Straßen waren zerstört.